

Ideenschmiede für Perspektiven

Stadt Lingen sichert Reholand weiter Unterstützung zu / Morgen Tag der offenen Tür

Von Thomas Pertz

LINGEN Als der soziale Wirtschaftsbetrieb Reholand in Lingen vor 25 Jahren gegründet wurde, war die Arbeitslosigkeit in Deutschland deutlich höher als heute. Der Landkreis Emsland bildete da keine Ausnahme. Im Juni 2019 fällt dort angesichts von Fachkräftemangel und Arbeitslosenquoten von zwei, drei Prozent häufig das Wort „Vollbeschäftigung“. Da müsste ein Betrieb wie Reholand doch eigentlich überflüssig sein. Ein klares Nein kommt vom SKM-Vorsitzenden Heinz Rolfes und Lingens Oberbürgermeister Dieter Krone.

Hier und da sei ja zu hören, dass jeder, der heute arbeiten wolle, auch Arbeit finde, sagt Rolfes. „Das ist aber objektiv falsch“, schiebt der frühere CDU-Landtagsabgeordnete hinterher. Auch in Zeiten von Vollbeschäftigung und Mangel an Fachkräften werde es weiterhin Menschen geben, die aus den unterschiedlichsten Gründen auf dem Weg in eine Beschäftigung Unterstützung benötigen. „Den Himmel auf Erden schafft keiner, auch keine 100-prozentige Vermittlung“, betont Rolfes.

Dies darf aber eine Gesellschaft nach seinen Worten nicht daran hindern, alles zu versuchen, um berufliche Perspektiven zu eröffnen. Und das gelingt auch: „Wir vermitteln rund 30 Teilnehmer pro Jahr in den ersten Arbeitsmarkt“, erläutert Geschäftsführer Alfons Hennekes. Mit seinen Arbeits- und Maßnahmenprojekten wirke der soziale Wirtschaftsbetrieb „wie eine Arbeitsagentur im Kleinen“, so Hennekes.

Arbeit zu haben, einer Beschäftigung nachzugehen, das habe auch ganz viel mit



Laden am Sonntag zum Tag der offenen Tür bei Reholand ein (von links): Geschäftsführer Hermann-Josef Schmeinck, SKM-Vorsitzender Heinz Rolfes, Oberbürgermeister Dieter Krone und Geschäftsführer Alfons Hennekes. Foto: Thomas Pertz

SERIE

25 Jahre
Reholand

Oberbürgermeister überzeugt.

Dass die Stadt dabei Mitgesellschafter bei Reholand ist, stellt für den SKM-Geschäftsführer Hermann-Josef Schmeinck ein „wichtiges Pfund“ dar. Die zugewiesenen Aufträge in der Garten- und Landschaftspflege und im Spielplatzbereich seien eine stabile Basis. Er stellt rückblickend einen Wandel in der Wahrnehmung von Reholand durch andere Betriebe in der Region fest. Es habe damals durchaus Bedenken gegenüber dem Ansatz gegeben, Arbeitsplätze – auch einfache Tätigkeiten – im Sinne des sozialen Handelns zu schaffen. Heute gebe es einen regen Austausch mit Betrieben zum Beispiel, die Teilnehmern von Reholand Praktikumsplätze anbieten würden, aus denen auch feste Arbeitsverhältnisse entstünden.

„Start-up“-Unternehmen

Eine Schmiede im wörtlichen Sinne hat Reholand nicht, „Ideenschmiede“ ist sie aber immer schon gewesen. „Das hat hier schon ein wenig was von einem Start-up-Unternehmen“, beschreibt Alfons Hennekes dieses ständige Feilen an neuen Maßnahmen zur beruflichen Qualifizierung und das Aufspüren von finanziellen Fördermöglichkeiten auf kommunaler, regionaler oder auch europäischer Ebene. Die Anstrengung lohnt sich für jeden Einzelnen: „Keiner wird unglücklich geboren“, meint Rolfes.

KOMMENTAR

Eine dauerhafte Herausforderung

Ob die „Reholänder“ am Sonntag wohl ein volles Haus haben, wenn sie zum 25. Geburtstag einen Tag der offenen Tür veranstalten? Zu wünschen wäre es ihnen, denn als einer der wenigen sozialen Wirtschaftsbetriebe in Niedersachsen nicht nur noch da, sondern auch erfolgreich zu sein, ist ein guter Grund, um zu gratulieren.

Ein Erfolg, der immer wieder mühsam errungen wer-



Von
Thomas
Pertz

den muss, Monat für Monat. Da kommt es entscheidend auf die handelnden Personen an der Spitze an. Damals Günter Rohoff, heute Hermann-Josef Schmeinck und Alfons Hennekes, die immer wieder mit großer Hartnä-

ckigkeit und Kreativität Ausschau halten nach weiteren Fördermöglichkeiten für Arbeits- und Qualifizierungsprojekte. Die neue Maßnahmen schneiden, um denen Chancen zu eröffnen, die auf dem Papier eigentlich kaum eine haben. Aber auch die Verantwortlichen in den Werk- und Arbeitsstätten bei Reholand, die insbesondere junge Menschen mitunter im wörtlichen Sinne an die Hand nehmen, tragen mit zum

gemeinsamen Erfolg bei.

Dass Reholand bei der Dauerherausforderung eines sozialen Unternehmens, das auch wirtschaftlich funktionieren soll, nicht allein steht, ist der Stadt Lingen zu verdanken. Ihre Beteiligung als Mitgesellschafter dokumentiert, dass es nicht nur die Hochglanzbroschüren eines Wirtschaftsstandortes sind, die für sie zählen.

t.pertz@noz.de

der Stärkung des Selbstwertgefühls zu tun, sagt Dieter Krone. „Wir sparen nichts, wenn wir hier sparen“, weist der Oberbürgermeister auf

Folgekosten hin, wenn es solche Einrichtungen wie die Jugendwerkstatt bei Reholand nicht geben würde. „Wenn für Jugendliche ab 16

Jahren die Schulpflicht vorbei ist – wer fängt sie dann auf?“, fragt Krone. Um die Antwort mit einem Dank an die 65-köpfige Stammebeleg-

schaft bei Reholand hinterzuschieben. Der soziale Wirtschaftsbetrieb werde deshalb „in Lingen noch wichtiger werden“, ist der